

# Neu im Archäologischen Landesmuseum in Konstanz

## Das Leiergrab von Trossingen

*Der merowingerzeitliche Friedhof von Trossingen (Kr. Tuttlingen) war schon seit 1872 bekannt und hatte immer wieder einzelne Holzobjekte erbracht, die sich hier wegen der besonderen Bodenverhältnisse erhalten hatten. Als die Mitarbeiter der Archäologischen Denkmalpflege Freiburg im Winter 2001/2002 bei Regen, Schnee und Eis zu einer Notbergung nach Trossingen gerufen wurden, hätte keiner von ihnen damit gerechnet, dass man mit Grab 58 auf einen der spektakulärsten frühmittelalterlichen Grabfunde der letzten Jahrzehnte stoßen würde. Nach acht Jahren wissenschaftlicher Untersuchung, aufwendiger Restaurierung und Konservierung wird dieser außergewöhnliche Fund nun im Archäologischen Landesmuseum in Konstanz der Öffentlichkeit präsentiert.*

Barbara Theune-Großkopf

### Die ganz andere Art von Funden

Grab 58 von Trossingen besticht vor allem durch die gute Erhaltung organischer Materialien wie Holz, Textilien, Leder und Pflanzenreste. Hier sind Dinge erhalten, die sonst bei archäologischen Ausgrabungen meistens fehlen: hölzerne Behältnisse wie Becher, Teller, Schüsseln, Eimer und Flaschen, Griffe von Messern und Schwertern, die Schäfte von Lanzen und Äxten, Bögen, Schilde, außerdem Mobiliar, Musikinstrumente und Kleidung. Die enge Zusammenarbeit bei der Untersuchung des Grabes mit Restauratoren, Textilarchäologen, Anthropologen und Botanikern vor allem des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart mit seinen verschiedenen Abteilungen sowie der Archäologischen Denkmalpflege, Referat 26, im Regierungspräsidium Freiburg, macht es möglich, ein umfassendes und detailreiches Bild von Grab, Bestattung und Bestattetem zu zeichnen.

So hat die anthropologische Untersuchung ergeben, dass in Grab 58 ein Mann von etwa 40 Jahren bestattet war, der wenig körperliche Arbeit leisten musste und mit seiner Größe von 1,78 m zu Lebzeiten die meisten seiner Zeitgenossen überragt haben dürfte. Dass er in der Umgebung von

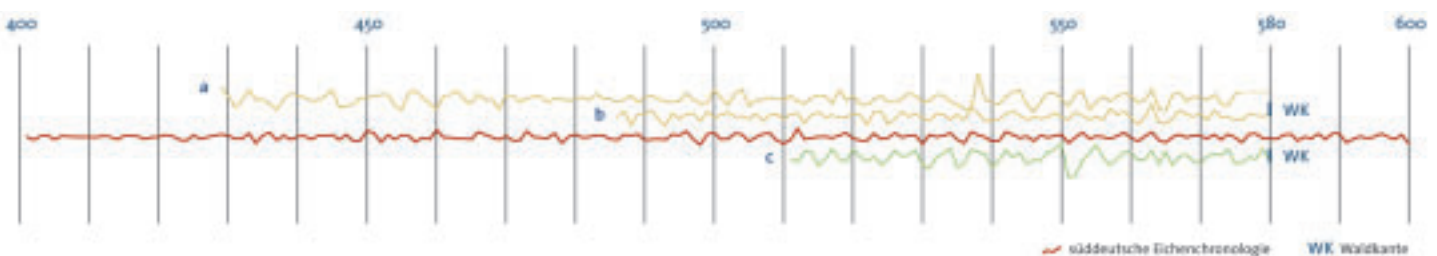
Trossingen aufgewachsen ist, also ein Einheimischer war, ließ die Strontiumisotopenanalyse seiner Zähne erkennen.

Daneben besticht seine Kleidung in den Farben Rot, Braun und Gelb durch ihre Qualität. Sie setzte sich aus wollenem Obergewand und leinener Hose, die an den Unterschenkeln mit Lederriemen umwickelt war, zusammen. Ein großes Tuch, mit dem man den Toten zugedeckt hatte – möglicherweise sein Mantel –, ist aus dem Mittelmeerraum importiert worden. Reste einer aufwendigen Wirkerei konnten bisher leider keinem Kleidungsstück zugewiesen werden. Seine Hände steckten in Stoffhandschuhen, die mit Lederbesätzen verziert waren, während von Schuhen keine Spur vorhanden war.

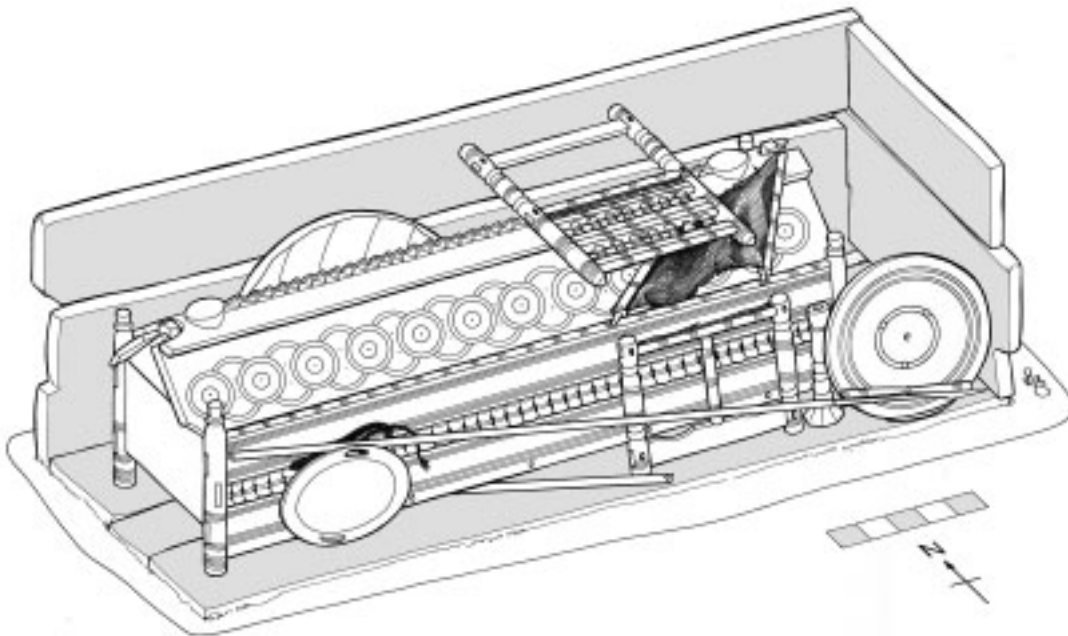
### Eine eindrucksvolle Bestattung im Herbst 580 n. Chr.

Mithilfe der verschiedenen dendrochronologischen Daten, die an den Brettern der Grabkammer, dem Bett und dem Leuchter gewonnen werden konnten, ließ sich ermitteln, dass er im Jahr 580 verstorben sein dürfte. Durch die Bestimmung von Getreidesträuben, die mit ins Grab gegeben wurden, lässt sich der Zeitpunkt der Beerdigung mit Spät-

1 Trendbereinigte Jahrringkurven der Hölzer aus Grab 58 von Trossingen im Vergleich zur süddeutschen Eichenchronologie (rot). (a) Leuchterfuß (Eiche); (b) Mittelkurve der Bohlen der Grabkammer (Eiche); (c) Mittelkurve von Dachaufsatz und Bett (Buche). Die Fälldaten der für Kammer, Bett und Leuchter verwendeten Hölzer machen es sehr wahrscheinlich, dass der Mann aus Grab 58 von Trossingen im Jahr 580 n. Chr. verstarb.



2 Rekonstruierter Zustand des Grabes vor der Schließung der Grabkammer. Die teilweise demonstrieren Beigaben sind um das in einen Sarg verwandelte Bett gruppiert.



sommer oder Herbst dieses Jahres noch enger eingrenzen.

Die Aufbahrung und Bestattung des Toten müssen sehr eindrucksvoll gewesen sein. Der Tote wurde in seinen besten Kleidern in ein Bett gelegt, ein Schwert, die Spatha, wurde ihm in den rechten, eine Leier in den linken Arm gegeben.

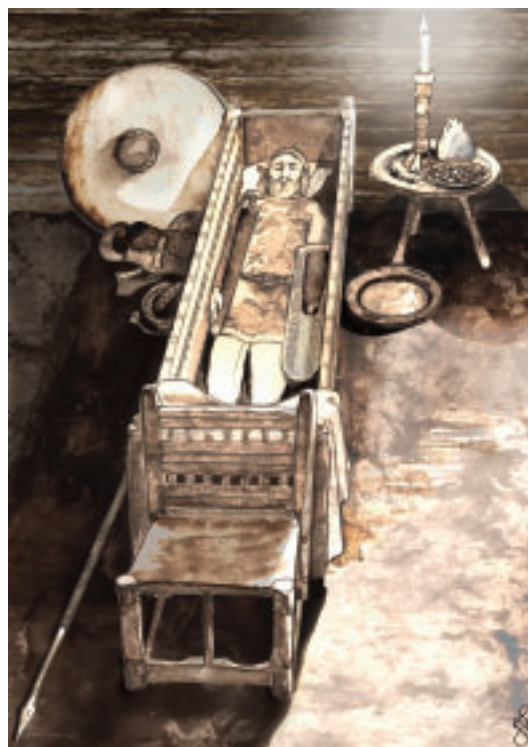
Das Bett wurde dann durch einen Dachaufsatz in einen Sarg verwandelt und in der Mitte der Grabkammer aus Eichenbohlen aufgestellt. Die übrigen Beigaben Reiterlanze, Schild, Sattel, Reitpeitsche, eine Packtasche, verschiedene Gefäße, darunter auch eine Feldflasche, sowie Leuchter, Tisch und Stuhl wurden dicht gedrängt um den Sarg in den Freiräumen platziert. Da für die großen sperrigen Teile wie Tisch, Stuhl und Reiterlanze hier nicht genug Platz war, hat man diese demonstrieren oder auseinander gebrochen. Bei der Aufbahrung dürften sie noch in intaktem Zustand sichtbar gewesen sein. Bett und Leuchter scheinen sogar speziell für diesen Zweck angefertigt worden zu sein.

### Ein Reiterkrieger und Hofherr

Wer war nun dieser Mann, der hier mit großem Aufwand bestattet wurde? Innerhalb des Trossinger Gräberfeldes stach sein Grab sowohl durch die Tiefe und Größe als auch durch die Qualität und Quantität seiner Beigaben hervor, obwohl kostbare metallene Teile des Tracht- und Reitzubehörs und des Tafelgeschirrs fehlen – was wohl auf die hier besonders schlechten Erhaltungsbedingungen für Metalle zurückzuführen ist.

Bewaffnung und Reitausrüstung zeigen einen Krieger, der offensichtlich im Besitz eines Reitpferdes war. Da sein damasziertes Schwert mit Silbereinlagen an Griffplatte und Parierstange gerade erst in Mode gekommen war, hatte er auch Zugang zur neuesten Waffentechnologie. An den kostbaren

Stoffen der Kleidung ist abzulesen, dass er sich Importgüter aus dem Mittelmeerraum leisten konnte. Die aufwendigen Möbel lassen Rückschlüsse auf die einstigen Wohnverhältnisse des Toten zu und charakterisieren ihn als Hofherren. So wissen wir aus der frühmittelalterlichen Siedlung von Lauchheim, dass die normalen Bauern in großen ebenerdigen Pfostenbauten lebten, die in einen Wohn- und einen Stallbereich unterteilt waren. Die Wohnverhältnisse dürften hier wenig Privatsphäre zugelassen haben. Da von gemeinschaftlichen Schlafplätzen als Regelfall ausgegangen werden muss, wird ein Einzelbett, wie schmal auch immer es war, ein großer Luxus gewesen sein. Auch der kleine gedrechselte Speisetisch gehört in diesen Bereich.



3 So könnten die Beigaben bei der Aufbahrung präsentiert worden sein. Der Tote im Bett hält Schwert und Leier im Arm.



4 Die eiserne Lanzenspitze mit Ansatz des Lanzenschaftes aus Haselholz.

5 Rahmenbett aus Buche. Die Bretter der Seitenwände sind zugebeilt, die Beine und Zierdocken an den Langseiten sind gedrechselt.



In Lauchheim gab es nur auf dem Herrenhof für Menschen und Tiere getrennte Gebäude, in denen man zum Beispiel eine große Tafel für das Gastmahl aufstellen konnte, an welcher der große gedrechselte Stuhl als Sitz des Hausherrn wohl seinen Platz hatte.

Die Drechselarbeiten zur Herstellung der Möbel stellten zudem größere technische Anforderungen, da es zum Antreiben der Schnurdrehbank einer zweiten Person bedurfte. Drechsler und Gehilfe mussten gut eingespielt sein und ihren Arbeitsrhythmus genau aufeinander abstimmen. Solch ein eingespieltes Handwerkerteam musste unserem Mann beziehungsweise seiner Familie zur Verfügung gestanden haben, damit kurzfristig für Aufbahrung und Beerdigung Leuchter und Bett angefertigt werden konnten.

### Leierspieler und Herr der Gefolgschaft

Noch deutlicher wird die soziale Stellung des hier bestatteten Mannes durch die wohl spektakulärste Beigabe, seine Leier. Es haben sich nicht nur der vollständige Leierkörper aus Ahorn, sondern auch die sechs Wirbel und der Leiersteg aus Weidenholz erhalten, lediglich die Saiten und der Saitenhalter fehlen. Die Trossinger Leier ist das am besten erhaltene Saiteninstrument des 1. Jahrtausends. Aus ihrem guten Erhaltungszustand lassen sich zahlreiche neue Erkenntnisse gewinnen. Überraschend sind vor allem die Schalllöcher in Jocharmen und Resonanzdecke, die bisher bei keiner anderen Leier nachgewiesen werden konnten. Abnutzungsspuren, kleinere Reparaturen sowie der Austausch

schadhafter Wirbel lassen erkennen, dass die Leier tatsächlich und über einen längeren Zeitraum gespielt wurde. Die Fundlage im linken Arm des Toten deutet an, dass die Leier auf dieser Seite gehalten wurde – eine Spielhaltung, die in der Bildkunst häufig überliefert ist. Sie legt weiterhin nahe, dass es sich um sein eigenes, von ihm gespieltes Instrument handelt.

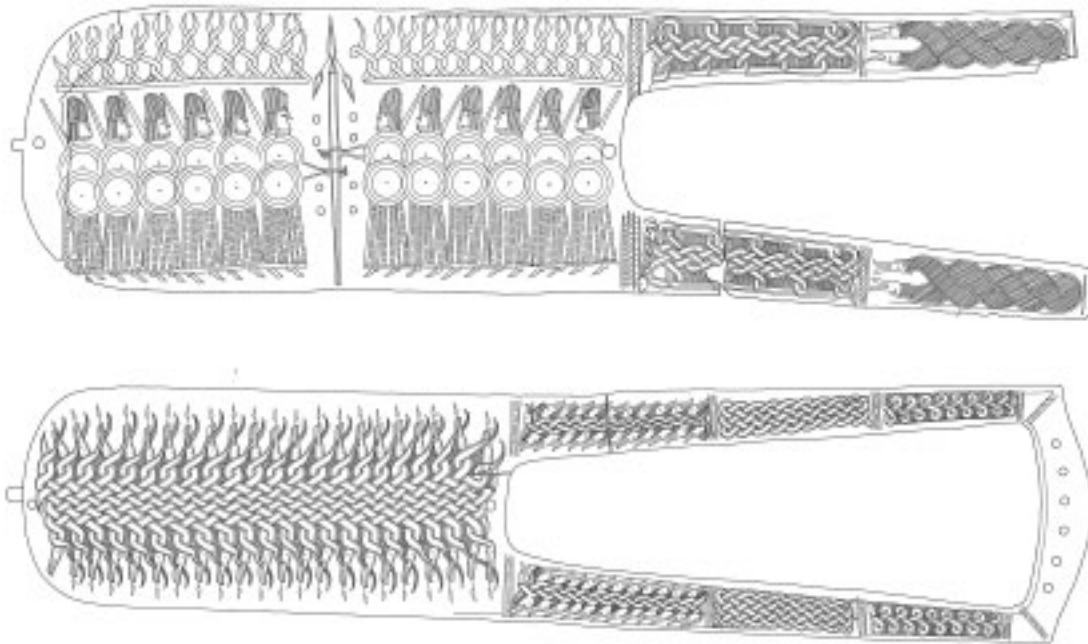
Die Leier ist nicht nur komplett erhalten, sondern auch vollständig verziert. Die feinen Schnittverzierungen, die mit Holzkohle ausgerieben waren, müssen sich ursprünglich sehr gut vor der hellen Ahornoberfläche des Instrumentes abgehoben haben. Jocharme und Rückseite sind im so genannten germanischen Tierstil II verziert. Die zehn Zierfelder auf den Jocharmen sowie das Hauptmuster der Rückseite zeigen dabei eine Vielzahl unterschiedlicher Bandgeflechte mit Tierköpfen.

Auf der Vorderseite – und damit wohl der Schauseite – sind zwei Gruppen von je sechs hintereinander aufgereihten Krieger in Seitenansicht dargestellt. Diese stehen sich zu beiden Seiten einer senkrecht aufgepflanzten Lanze gegenüber, die der vordere Krieger jeweils mit einer Hand umfasst. Die Krieger tragen Kinnbart und schulterlange Haare, die von einem Stirnband zusammengehalten werden. Zwischen den Köpfen sieht man Schäfte gesenkter Lanzen oder Speere. Die Oberkörper sind jeweils durch zwei übereinander angeordnete Rundschilder verdeckt. Die Gewänder sind knöchellang und erscheinen in Fältchen gelegt. Hier liegt aller Wahrscheinlichkeit nach die Wiedergabe einer zeremoniellen Szene vor: zwei Gruppen von Krieger mit gesenkten Waffen, die eine Art Schwur an einer Fahnenlanze leisten. Die Vorlage für das Motiv stammt offenbar aus dem christlichen Mittelmeerraum. Frappierend ist die Ähnlichkeit im Aufbau der Szene mit frühchristlichen Sarkophagen des späten 4. und frühen 5. Jahrhunderts, in denen Christus beziehungsweise das Kreuz in der Mitte seines in zwei Grup-

6 Die Vorderseite der Leier mit Wirbeln und Saitensteg. Die Trossinger Leier ist das am besten erhaltene Saiteninstrument des 1. Jahrtausends.







7 Die Jocharme von Vorder- und Rückseite sowie der Körper der Rückseite sind mit tiergestaltigen Flechtbändern verziert, während die Vorderseite eine Kriegerszene trägt.

pen aufgeteilten „Hofstaates“, den Aposteln, steht. Anscheinend wurde hier ein christlich-mediterranes Motiv im germanischen Norden aufgenommen und entsprechend den dortigen Bedürfnissen und Vorstellungen umgestaltet sowie mit eigenem Inhalt versehen. Dem Apostelgefolge Christi, dem selbst das Bild des spätantiken Kaisers mit seiner Garde zugrunde liegt, entspricht die Kriegergefolgschaft Odins oder auch die eines weltlichen Gefolgschaftsherrn im germanischen Norden. Die Bindung von Leier und Leierspiel an den gehobenen Lebensstil der germanischen Kriegerelite lässt sich sowohl an den archäologischen Befunden wie an den Schriftquellen festmachen. Danach ist das Gastmahl – auch Saaljubil (Altenglisch: dream) genannt – der höchste Ausdruck des Gefolgschaftslebens im Frieden. Zu diesem gehörte auch der Vortrag von Lob-, Preis- und Heldenliedern. Die Wurzeln mittelalterlicher Epen wie des Nibelungen- und des Hildebrandlieds reichen ins 4. bis 6. Jahrhundert zurück. Wie im englischen Heldenepos „Beowulf“ aus dem 8. Jahrhundert überliefert, konnten diese Lieder von adeligen Gefolgschaftssängern wie dem englischen „Scop“ oder den Gastgeber selbst vorgetragen werden. Entsprechend muss auch die Grabausstattung des Mannes aus Grab 58 von Trossingen bewertet werden. Stuhl, Schwert und Leier kennzeichnen ihn als Hof- und Gefolgschaftsherrn, der von seinem repräsentativen Sitz als Hausherr an der Festtafel seine Gäste auf der Leier spielend unterhielt.

### Zwei neue Räume

Im Archäologischen Landesmuseum sind diesem außergewöhnlichen Fund nun zwei neue Räume der Dauerausstellung gewidmet, welche den Auftakt der Mittelalterabteilung bilden.

Der erste Raum befasst sich mit dem Grabfund, seiner Entdeckung und der besonderen Holzzerhaltung. Ein digitaler Bilderrahmen bietet die Möglichkeit, die verschiedenen Stadien der Freilegung des Grabes vor Ort und in der Werkstatt zu verfolgen. Im Zentrum der Präsentation stehen die persönliche Ausstattung, die Kleidung und Bewaffnung des Mannes aus Grab 58 von Trossingen. Beindruckend ist die 3,60 m lange Reiterlanze mit ihrem vollständig erhaltenen Schaft aus Haselholz. Die lang-schmale Vitrine im Zentrum des Raumes nimmt diese auch optisch auf. Aufgenommen wird auch die Scheibe des Rundschildes aus Erlenholz in einer Wandprojektion, die eine frühmittelalterliche Darstellung eines Reiters mit Schwert, Stoßlanze und Rundschild zeigt und dem Erscheinungsbild des Trossinger Kriegers sehr nahe kommen dürfte.

8 Die große Vitrine mit Bewaffnung und Reitzubehör. Eindrucksvoll sind der Schildkörper und die 3,60 m lange Reiterlanze. Die farbliche Gestaltung nimmt Bezug auf die in Rot und Gelb gehaltenen Textilien des Grabes





9 Blick auf die zentral präsentierte Leier vor dem Lebensbild des Gastmahls. Große Ausschnitte erlauben eine ungehinderte Betrachtung der Möbel.

Der zweite Raum thematisiert den Wohn- und Lebensstil der merowingerzeitlichen Oberschicht. Hier ist das ganze Mobiliar des Trossinger Grabes mit Bett, Stuhl und Tisch im Original zu sehen. Die Möbel sind so gut erhalten, dass man auf Ergänzungen weitgehend verzichten konnte. Zeitgenössische und jüngere mittelalterliche Darstellungen, die mit den frühmittelalterlichen Funden bisweilen bis ins Detail übereinstimmen, lassen erkennen, dass sich die Ausstattung herrschaftlicher Häuser im Laufe der Jahrhunderte wenig verändert hat und die Wurzeln dieses adeligen Wohn- und Lebensstils im frühen Mittelalter liegen. Dies gilt natürlich auch für das große Gastmahl. Die gedrechselte Wurzelschale, die Schüssel und der Kerzenhalter hatten sicherlich ihren Platz auf der Festtafel. Die große, aus Pappelholz geschnitzte Schüssel mit ihrem breiten geraden Rand und den ausgesparten Griffen könnte als Handwaschbecken gedient haben.

### Die Leier erklingt

Höhepunkt des Gastmahls aber war der Vortrag von Preis- und Heldenliedern, wie in einem großen Lebensbild veranschaulicht wird. Dominiert wird

der Ausstellungsraum folglich von der zentral aufgestellten Leier, die samt ihren Verzierungen in einer Spezialvitrine von beiden Seiten betrachtet werden kann. In einer multimedialen Installation werden Konstruktion, Herstellungs- und Spielweise des Instruments erläutert, und es sind Musikbeispiele, welche die Leier erklingen lassen, abrufbar. So kann der Besucher in die frühmittelalterliche Lebenswelt mit allen Sinnen eintauchen.

### Literatur

Barbara Theune-Großkopf: Mit Leier und Schwert. Das frühmittelalterliche „Sängergrab“ von Trossingen. Mit Beiträgen von Britt Nowak-Böck, Christina Peek, Manfred Rösch und Joachim Wahl (Friedberg 2010).  
Barbara Theune-Großkopf: Die vollständig erhaltene Leier des 6. Jahrhunderts aus Grab 58 von Trossingen, Ldkr. Tuttlingen, Baden-Württemberg. Ein Vorbericht. *Germania* 84–1, 2006, 93–142.

### Praktischer Hinweis

Archäologisches Landesmuseum Konstanz  
Benediktinerplatz 5  
78467 Konstanz  
Tel: 07531/98040

Öffnungszeiten  
Dienstag bis Sonntag 10–18 Uhr  
Montags geschlossen.

[www.konstanz.alm-bw.de](http://www.konstanz.alm-bw.de)

**Dr. Barbara Theune-Großkopf**  
Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg  
Benediktinerplatz 5  
78467 Konstanz

### Glossar

#### Jocharme

Sie bilden den seitlichen Rahmen für die Saiten der Leier, die mit dem Querjoch stabilisiert werden.

### Strontiumisotopenanalyse

Strontiumisotope des geologischen Untergrundes, auf dem eine Person in ihrer Kindheit gelebt hat, werden über die Nahrung und Wasser aufgenommen und im Zahnschmelz abgelagert. Das Verhältnis von  $^{87}\text{Sr}$  zu  $^{86}\text{Sr}$  wird mit den entsprechenden Werten des geologischen Untergrundes des Fundplatzes verglichen.

Im Trossinger Gräberfeld wurden Proben von acht erwachsenen Personen untersucht. Danach liegen vier aus den Gräbern 31a, 33, 66 und auch 58 (dunkelblau) im Rahmen der lokalen Werte, vier weitere Personen waren offenbar zugezogen.

